

seiner Annahme veranlasst haben, eine weit einfachere und leidlich ungezwungene Erklärung zulassen.

Zunächst eine Vorbemerkung. Von einem Bernardus Marango des XIV. Jahrhunderts haben wir nicht die geringste Spur. K.-H. unterlässt nicht, das Zeugnis Dal Borgo's anzuführen, der den Namen Marango nach dem Jahre 1300 vergeblich in pisanischen Archiven gesucht hat. Nun haben wir für die pisanische Geschichte gerade des XIV. Jahrhunderts recht reichhaltiges Material, u. a. das vollständige Verzeichnis sämtlicher Anzianen, die zwölf an der Zahl alle zwei Monate wechselten; aber weder ein Bernardus Marango noch ein anderes Mitglied dieser Familie ist in den Quellen dieser Zeit nachweisbar. Kurz: es berechtigt uns nichts, die Existenz eines Bernardus Marango im XIV. Jahrhundert anzunehmen; wir müssten uns also wohl für die zweite Annahme entscheiden, dass ein Fälscher im XIV. Jahrhundert sein Machwerk für alte, von einem B. M. verfasste pisanische Annalen ausgegeben habe. Aber welchen Grund hatte dann der Fälscher für die Wahl gerade dieses Namens? Weshalb die von Kap-Herr angenommene ersichtliche Bevorzugung jenes Marango, wenn wir auch das Moment der Familieneitelkeit nicht gelten lassen dürfen? Wir sehen, auch diese Annahme hat ihre grossen Schwierigkeiten. Indess, lassen wir diese Fragen vorläufig bei Seite und gehen wir zu den von Kap-Herr vorgebrachten Thatsachen über.

K.-H. macht zunächst (S. 88) auf eine Reihe von durchaus fabelhaften Nachrichten aufmerksam, die Roncioni nach eigener Angabe aus Maragone geschöpft hat: dass Pelops der Gründer Pisa's, der hl. Petrus der Gründer der pisanischen Kirche gewesen, dass die Pisaner im Jahre 1035 Lipari erobert und dem römischen Kaiser überlassen hätten u. a. Als durchschlagenden Beweis aber für die späte Entstehung der Chronik Maragone's führt er an, dass derselbe nach Roncioni eine Umrechnung der pisanischen Münzen in Goldfloren vollzogen habe; das könne ein pisanischer Autor nicht vor dem XIV. Jahrhundert gethan haben. Dem gegenüber bemerke ich Folgendes: Est ist doch nicht gerade eine Umrechnung, die Roncioni bei Maragone fand; 'racconta costui', sagt Roncioni von Maragone, 'che i Pisani . . . spesero mille soldi d'oro nel fare fortificare la rôcca di Librafatta; e tiene, che valessero quanto un fiorino d'oro, ed ancora qualche cosa di più'; die Bemerkung trägt nur den Charakter eines vergleichenden Zusatzes, für diesen Zusatz ist allerdings die Zeit des XIV. Jahrhunderts anzunehmen. Auch sonst scheint mir H. v. Kap-Herr in seiner Schlussfolgerung ein wenig weiter gegangen zu sein, als unbedingt nothwendig ist, er hätte aus den von ihm angeführten Thatsachen zu folgern nur nöthig